

Chronik.

Bibliophilie.

(Die Bibliothek Alfred Holder.) Die Bibliothek des verstorbenen Direktors der Karlsruher Hof- und Landesbibliothek Dr. Alfred Holder, des Verfassers des „Alt-keltischen Sprachschatzes“, ist in den Besitz des Antiquariats Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. übergegangen.

Bilder.

(Die Entwürfe zu den Wandgemälden der Ypener Tuchhalle.) Ein interessanter Fund ist im Nachlaß des verstorbenen Lehrers an der Dresdener Akademie, Professor Pauwels, der gebürtiger Belgier war, gemacht worden. Es haben sich dort, sechs Bilder vorgefunden, die als die Entwürfe zu den Wandgemälden in der nunmehr zerstörten Tuchhalle in Ypern erkannt worden sind. Pauwels Bilder stellen bekanntlich Szenen aus der Geschichte Yperns während des Mittelalters dar.

(Versteigerung zweier Bilder von Ibsen.) Aus Kopenhagen wird uns berichtet: Zwei Gemälde von Henrik Ibsen wurden bei einer Bilderauktion in Christiania versteigert. Es handelt sich um zwei kleine Gemälde, die Henrik Ibsen gemalt hat. Die Verfasserschaft ist durch Sigurd Ibsen, den Sohn des Dichters, bestätigt. Wie bekannt hat Ibsen in jungen Jahren auch gemalt und gezeichnet. So sind aus der Zeit, da er Theaterdirektor war, Skizzen zu Theaterkostümen von seiner Hand erhalten. Die jetzt zur Versteigerung gebrachten Bildchen sind zwei kleine, sauber gepinselte norwegische Landschaftsansichten.

(Die Layardsche Gemäldesammlung.) Wie die „Times“ melden, wurde eine beträchtliche Anzahl von Gemälden der Layardschen Sammlung in London in der National-Galerie im Vestibül und in den italienischen Zimmern zur Ausstellung untergebracht. Sie werden wegen des beschränkten Raumes in kleineren Partien, die von Zeit zu Zeit wechseln sollen, nach und nach alle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es sind ausschließlich Gemälde italienischer Meister verschiedener Zeiträume. Die ältesten (zwei leider beschädigte Fresken) aus der Sieneser Schule werden dem A. Lorenzetti (1323 bis 1348) zugeschrieben. Ferner sind vertreten Cosima Tura, Bramantino, Gaudagio Ferrari, Girolamo Savoldo, Carpaccio, Sebastiano del Piombo, G. Buonconsiglia, Mezzolino und Ercole Grandi. Zu den bestrittenen Bildnissen gehören ein Bild eines Unbekannten von G. B. Morroni und ein solches von Alviso Vivarini sowie ein Selbstbildnis von Rosalba.

Medaillen.

(Eine Eisengußmedaille des Kaisers Wilhelm.) Die erste Eisengußmedaille mit dem Bildnis des Kaisers Wilhelm hat jetzt Felix Göring, der künstlerische Leiter der Aktiengesellschaft vormals H. Gladenbeck & Sohn in Friedrichshagen, geschaffen. Die große Ähnlichkeit der nach Studien, die seinerzeit in Norwegen in unmittelbarer Nähe des Kaisers entstanden sind, modellierten Medaille wird allgemein anerkannt. Der Künstler hat die Medaille der Vereinigung der Freunde der deutschen Schaumünze zur Verfügung gestellt, der für die Sammlung der Kriegsmedaillen noch eine gute Kaisermedaille fehlte. Die Eisenmedaille trägt auf der Rückseite den Satz aus der Thronrede vom 4. August 1914: „Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbegrenzende Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, uns und allen kommenden Geschlechtern.“ Die ganze Formgebung des Werkes ist auf Eisenguß zugeschnitten. Der Kaiser hat den Verkauf der Medaille freigegeben. Das Werk

ist im Münzkabinet des Kaiser Friedrich-Museums durch die Vereinigung der Freunde der deutschen Schaumünze und durch die Aktiengesellschaft vormals H. Gladenbeck & Sohn zu erhalten.

Vivatbänder.

(Neues Vivatband.) Aus Budweis wird uns geschrieben: Der Deutsche Böhmerwald-Bund hat seinen Vivatbändern für die heimischen Regimenter — Infanterieregiment Nr. 91, Feldkanonenregiment Nr. 9 (früher Nr. 24) und Landwehr-Infanterieregiment Nr. 29 — nun auch eines für die „eisernen Sechser“, das wackere Landwehr-Infanterieregiment Nr. 6, folgen lassen. Die Zeichnung stammt von stud. arch. Walter Neuzil. Der Reinertrag des Bandes wird den Witwen und Waisen dieses Regimentes gewidmet. In Budweis sind die Bänder bei der Firma Nießl, und zwar in Seide um K 1-50, in Wollbändern um 75 h erhältlich.

Waffen.

(Polnische Erinnerungsstücke.) Im Obergeschoß des Zeughauses in Berlin befindet sich, wie uns von dort geschrieben wird, eine sehr beachtenswerte Sammlung polnischer Beute- und Erinnerungsstücke. Außer den in drei großen Glasschränken untergebrachten Uniformen mit den verschiedensten Zubehörstücken, die in der Hauptsache aus den Jahren 1819 bis 1831 stammen, sieht man eine im Jahre 1794 erbeutete Fahne. Das Tuch dieses Feldzeichens ist aus dunkelroter Seide. Auf beiden Seiten des Tuches wird die Mitte von einem fliegenden, schwarzen Adler, der von einem goldenen Lorbeerkränze umgeben ist, eingenommen. An der senkrechten Flugseite zeigt das Feldzeichen Verletzungen, die es im Kampf erhalten hat. Dann ist ein Säbel mit Scheide des Königs Stephan Bathori von Polen (1574—80) vorhanden. Der Säbelgriff ist mit Fischhaut umlegt. Auf der einen Seite der Klinge ist von Gold das Brustbild des Besitzers eingelassen. Daneben steht die Inschrift: „Stephanus Bathori. Rex. Polonie. 1579.“ Ein anderer Säbel des polnischen Kronen Groß Hermann Stanislaus Zotkiewski (gestorben 1670) schließt sich an. Ferner ist ein Panzerhemd aus eisernem Ringgeflecht vorhanden. Es ist mit dem eingegrabenen Wappen der Stadt Posen und einer Umschrift: „Gemacht, in der K. welt. berühmten Stadt Bosen — Gros Bolen.“ versehen.

Verschiedenes.

(Ein Hindenburg-Fund.) Ein merkwürdiger und origineller Hindenburg-Fund ist, wie die „Historischen Monatsblätter für die Provinz Posen“ berichten, unlängst in den Besitz des Kaiser Friedrich-Museums zu Posen übergegangen. Beim Umpflügen des Bodens für die Wintersaat stieß ein Ansiedler im Gutsbezirke Zerniki, Kreis Zuin, in der Erde auf einen silbernen Becher, den seine Pflugschar leicht beschädigte. Er entthob ihn dem Boden und es fand sich, daß der Becher rund herum die Namen einer Anzahl von Offizieren trug. Darunter befand sich auch der des Sekondeleutnants v. Beneckendorf und Hindenburg. Der Becher wurde an den Leiter des Kaiser Friedrich-Museums in Posen, Professor Dr. Kämmerer, abgeliefert, der der Geschichte des merkwürdigen Fundstückes nachging. Es erwies sich, daß es die Jahreszahl 1834, den Stadtstempel Posen und einen Meisterstempel mit dem Namen Glau trug, und es konnte hiernach festgestellt werden, daß der Becher eine Liebesgabe des Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 18 (1. Posensches) an einen Leutnant von Osten war. Bei diesem Regiment hatte der Vater Hindenburgs seinerzeit als Leutnant gestanden.